

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bereits verlangt man GRILON

die einheimische synthetische Faser: Von der Verarbeitungsindustrie freudig begrüßt. Spinner, Zwirner und Wirker rufen mit Befriedigung: «Wir wußten's ja, was das Ausland fertig bringt, vermag schweizerische Technik auch!» Ueberzeugen Sie sich selbst, wie weich sich Grilon-Strickwolle anfühlt, rein oder mit Wolle. Und die Farben!

Stark, scheuerfest, schön, preiswert
Ein Erfolg der Schweiz

2



Hotel Aarauerhof, Aarau

General Herzog-Stube

Auserwählte und gepflegte Menus in
gediegener, heimlicher Atmosphäre



Überlassen Sie es nicht dem Zufall

der Ihr Rheuma, Ischias oder den Hexenschuß wieder beseitigen soll. Durch das Einreiben mit dem Kräuter-Franzbranntwein mit Fichten (Schutzmarke Rophalien) lindern Sie den Schmerz und stählen den Körper. Ebenso bewährt sich dieses Mittel gegen Einschlafen der Glieder, Seitenstechen und alle Schmerzen, die durch Zugluft oder Nässe entstanden sind. In Apotheken und Drogerien erhältlich, Flaschen zu Fr. 2.80 und Fr. 5.30.

Hersteller: Kräuterhaus Rophalien, Brunnen 77

Hühneraugen

Rasche Linderung und sofortige Be seitigung von schmerzenden Hühner augen mit den schützenden, welt be kannten Scholl's Zino-pads! In Dro gerien und Apotheken. Nur Fr. 1.50.



Scholl's Zino-pads

DIE FRAU



Wenn diese Leute am Nachmittag die Pro Infirmitis-Karten einlösen würden, könnten sie sich eventuell wirklich nicht leisten, am Abend in das Kino zu gehen. Oder vielleicht doch? Liebes Bethli, ich will nicht lange Beispiele aufzählen, es gibt zahllose und Du hörst deren sicher selbst zur Genüge. Bei allen handelt es sich um ganz geringfügige Anforderungen an Zeit oder Geld, kaum der Rede wert.

Ist nun der große Menschenfreund, der Retter der Kinder von Stans, eine Witzfigur geworden? Muß jeder gedankenlos nachplappern, was er vom andern bei einer «Schale Gold» hört und das er «groß» findet? Ist es «bäumig» oder «toll», kein Pestalozzi zu sein?

Ich sagte zu meiner Bekannten: «Sie haben ganz recht. Sie und ich, wir sind keine Pestalozzi, aber wir kennen sein Leben und Wirken, und im Innersten spüren wir beide, daß sein Name verpflichtet, hin und wieder auch etwas ohne Entgelt zu tun, und zwar mit Freuden.»

Er, Heinrich Pestalozzi, konnte es sich in Tat und Wahrheit nicht leisten, zu helfen und zu unterstützen, und doch hat er es immer wieder getan, weit über seine Kräfte und trotz aller Enttäuschungen. Alles, was er sagte und tat kam aus gütigem Herzen und wurde der Menschheit zum Segen. Daraum wollen wir uns wehren gegen die Gedankenlosigkeit unserer Tage, die wahre Güte und Menschenliebe zur Narrheit stempelt.

Der große Mann würde lächeln über die Torheit der Menschen, die ihn als Schild für ihren Egoismus missbrauchen. In Notzeiten würde er aber deren Kinder bei der Hand nehmen und sich ihrer erbarmen, denn er war eben – Pestalozzi. Möge er, abschließend, noch selbst zum Worte kommen: «Eine stechende Zunge ist schlimmer als ein hauendes Schwert. So tief der Stich ist, der von ihr gestochene Mann sieht keine Wunde und versäumt, sie zu heilen.»

Luisa

Die gefährliche Straße

Liebes Bethli! Es dünkt mich, es könne nicht mehr so weiter gehen mit der «Raserei» auf der Straße. Hör Bethli, wir Frauen sollten etwas tun können, damit nicht nur viel geschrieben, sondern endlich einmal etwas gegen die unvernünftige Fahrt unternommen wird. Wenn ich in unserem Dorf mit Frauen rede, kommt immer das Thema «Autoverkehr» an die Reihe. Die geplagten Mütter sind tatsächlich den ganzen Tag in einer Angst um ihre Kleinen. Wäre ein Gesetz für eine Höchstgeschwindigkeit von 80 Kilometern auf übersichtlichen Ueberlandstraßen, in Ortschaften 50 Kilometer, nicht dringend notwendig? Motorisierte Polizei würde Kontrolle machen, und Fahrbewilligungsentzug nebst Geldstrafe wäre die Buße. Du lächelst,

gäll Bethli, sag mir aber noch, glaubst Du, würden 30 000 Frauenunterschriften in Bern auch als Motion gelten? Oder was gäbe es sonst noch für Mittel und Wege.

In unserem «Lismichräanzli» lasen wir letztthin eine Missionsgeschichte. Wir waren alle erschüttert über die Kinderopfer, die die armen Heiden ihren Göttern opferten, und wir dachten an die armen Mütter, die wehrlos ihre Kinder hergeben mußten. Nochmehr erschüttert hat mich aber nachher der Gedanke, was für Opfer bei uns dem Götzen «Auto» gebracht werden. Wie wehrlos sind auch wir Mütter eines so fortschrittlichen, christlichen Landes!

Sei herzlich gegrüßt

vom Käthi

Antwort an Käthi

Liebes Käthi! Daß Dir als Landpfarrersfrau das «Rasereiproblem» zu schaffen macht, ist mehr als verständlich. Es beschäftigt auch die städtischen Mütter, denn auch in der Stadt wird vielfach rücksichtslos gefahren, (mit oder ohne Alkoholkonzentration) sobald kein Polizist in Sicht ist – und die Kinder müssen trotzdem täglich hinaus in den Straßenverkehr.

Es ist also überall dasselbe. Und die Strafen sind viel zu mild, darüber sind wir uns einig. Von einer abschreckenden Wirkung ist nichts zu merken. (Uebrigens scheint mir Deine Limite von 50 Kilometern innerhalb der Ortschaften noch reichlich hoch.)

Nun, dem Verkehr in den Städten läßt sich nur durch vernünftige Regelung beikommen. Vermindern läßt er sich nicht. Für viele Dörfer hingegen bestände die ideale Lösung des «Umfahrens». Der höchst einsichtige Gemeinderat eines schweizerischen Dorfes hat vor kurzem den Beschuß gefaßt, daß sämtliche Motorfahrzeuge im Durchgangsverkehr um das Dorf herumfahren müssen, statt wie bisher, mitten hindurch. Was ist daraufhin geschehn? Die Mehrzahl der männlichen Dorfeinwohner haben wie ein Mann gegen das Durchfahrerverbot protestiert. Aus geschäftlichen Gründen. Vielleicht hat wirklich hie und da einmal so ein Automobilist angehalten und einen Zweier genehmigt.

Unter den Protestierenden war der Vater eines Kindes, das von einem Auto überfahren worden ist!

Es wird wohl so sein, daß es nur den Frauen und Müttern wahrhaft ernst ist mit der Sache. Aber Du weißt, wie platonisch unsere Proteste bleiben!

Es ist dasselbe, wie mit den Unfällen in den Rekrutenschulen.

Der einzige flammende und unumwundene Protest gegen die Unfälle der letzten Zeit – Unfälle, die einfach nicht vorkommen dürfen, und die leicht zu vermeiden wären, stand in der Basler «National-Zeitung» und stammte von einer Frau. (Caroline: «Ich klage an» Frauenseite des Sonntagsblattes vom 10. Mai 1953.) Wir alle wollen der Ver-